

Mehr als Risiko: Moderne Banksteuerung mit den SR-Tools



Management Summary

Die wesentlichen Steuerungsfelder

1

RWA-Steuerung **Engpassteuerung von der** **Kapitalplanung bis zur Marge**

RWA-Steuerung ist der Dreh- und Angelpunkt, wenn es um die Übersetzung normativer Kapitalanforderungen in betriebswirtschaftliche Steuerungsimpulse geht. Aus Zielkapitalquoten lassen sich direkte Leitplanken für die Geschäftsausrichtung, die Volumenallokation und die Margenziele ableiten.

2

Zinsbuchsteuerung **Fristentransformation** **stabilisieren – Risiken begrenzen**

Die Zinsbuchsteuerung beginnt dort, wo die Messung von Zinsänderungsrisiken endet. Um gezielte Maßnahmen ergreifen zu können, muss man den eigenen Zinsbuch-Cashflow und die Abweichungen von der Benchmark gut verstehen können.

3

Passivmanagement **Passiva aktiv managen**

Einlagen bilden eine tragende Säule des Geschäftsmodells der Sparkassen. Demografischer Wandel und neue Konkurrenzprodukte verstärken die Notwendigkeit ihrer strategischen Weiterentwicklung. Professionelles Passivmanagement schafft Transparenz über Bestände und Abflüsse und unterstützt bei der Ableitung wirksamer Maßnahmen.

4

Asset Allocation **Balance finden zwischen** **Rendite und Risiko**

Die strategische Vermögensallokation steht im Spannungsfeld von Risikoappetit, RWA-Budgets und Liquiditätsanforderungen. Eine zielgerichtete Asset Allocation berücksichtigt diese Maßgaben und führt zu einem ausgewogenen Verhältnis von Rendite und Risiko auf Gesamtbankebene – als Grundlage für einen nachhaltigen Geschäftserfolg.

5

Ausblick: Integrierte Vertriebsplanung **Die Lücke zwischen Bank- und** **Vertriebssteuerung schließen**

Planung funktioniert nur, wenn sie konsistent ist – von der Gesamtbank bis zum einzelnen Vertriebsziel. Eine integrierte Vertriebsplanung sorgt dafür, dass Volumen- und Margenziele der Mittelfristplanung auf realistischen Markterwartungen wie Neugeschäftspotenzialen, Bestandskundenpotenzialen und Prolongationsquoten beruhen.

Steuerung im Spannungsfeld von regulatorischen Engpässen und Renditeerwartungen

Engpass- und Handlungsorientierung

Regulatorische Anforderungen sind eine unverzichtbare Nebenbedingung für das Handeln der Sparkassen – sie definieren den Rahmen, in dem wir agieren. Doch sie sind kein Selbstzweck: Die eigentliche Herausforderung liegt darin, innerhalb dieses Rahmens nachhaltige Erträge zu erwirtschaften. Genau in diesem Spannungsfeld zwischen regulatorischen Vorgaben und Renditeerwartungen bewegt sich die moderne Banksteuerung der Sparkasse.

In einem solchen Umfeld reicht es nicht, Risiken präzise zu messen. Steuerungssysteme werden erst dann wirksam, wenn aus ihnen konkrete Handlungsimpulse abgeleitet werden.

Steuerung heißt heute, den Einsatz knappen Eigenkapitals zu priorisieren, Geschäftsfelder nach ihrem Chancen-Risiko-Profil zu gewichten, das Zinsbuch nach strategischen Renditeerwartungen zu managen und Veränderungen im Einlagengeschäft frühzeitig zu berücksichtigen.

Ganzheitliche Steuerung

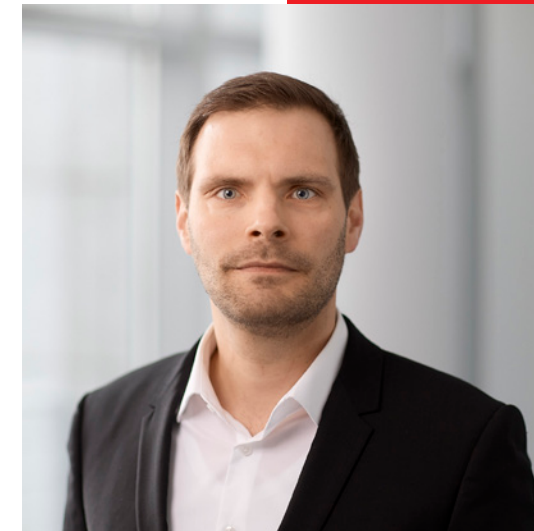
Steuerung ist dabei mehr als die Betrachtung einzelner Kennzahlen. Sie erfordert ein integriertes Verständnis der Bank als Gesamtsystem, in dem Risiko-, Ertrags- und Kapitalperspektiven miteinander verknüpft sind. Nur wenn diese Zusammenhänge konsequent berücksichtigt werden, entsteht eine ganzheitliche Steuerung.



„Banksteuerung muss mehr sein als die Erfüllung regulatorischer Anforderungen. Banksteuerung ist unverzichtbar für den ökonomischen Erfolg einer Sparkasse.“

Michael Fritz

Vorstandsvorsitzender KSK Böblingen und
Vorsitzender des Fachrats Banksteuerung



Für diese integrierte Sicht auf Steuerung wurde in den vergangenen Jahren mit den Systemen der Banksteuerung und dem IDH die Grundlage geschaffen. Neben den großen Plattformen wie GBS und MPR wurden gezielt spezialisierte Tools entwickelt, die eine schnelle und bedarfsgerechte Steuerung einzelner Teilbereiche ermöglichen. Dieses Zusammenspiel schafft die Basis für eine ganzheitliche, betriebswirtschaftlich orientierte Steuerung der Sparkassen.

Die SR geht den nächsten Schritt

Nach dem Rollout der neuen Banksteuerung richtet die SR ihr Augenmerk auf den weiteren Ausbau der Unterstützungsleistungen im Kontext der betriebswirtschaftlichen Banksteuerung. Ziel ist, die Institute in ihrer Steuerungskompetenz zu stärken und den praktischen Nutzen der neuen Steuerungsarchitektur gezielt auszubauen. Kern der Weiterentwicklung ist der Aufbau eines integrierten Steuerungsframeworks, das Risiko-, Ertrags- und Kapitalperspektiven miteinander verbindet. So entsteht eine belastbare Basis für fundierte betriebswirtschaftliche Entscheidungen und eine konsistente Gesamtbanksteuerung.

„Jetzt geht es darum, echte betriebswirtschaftliche Steuerung zu ermöglichen und die Gesamtbank gezielt voranzubringen.“

Dr. Timo Six

Bereichsleiter Institutssteuerung
in der SR

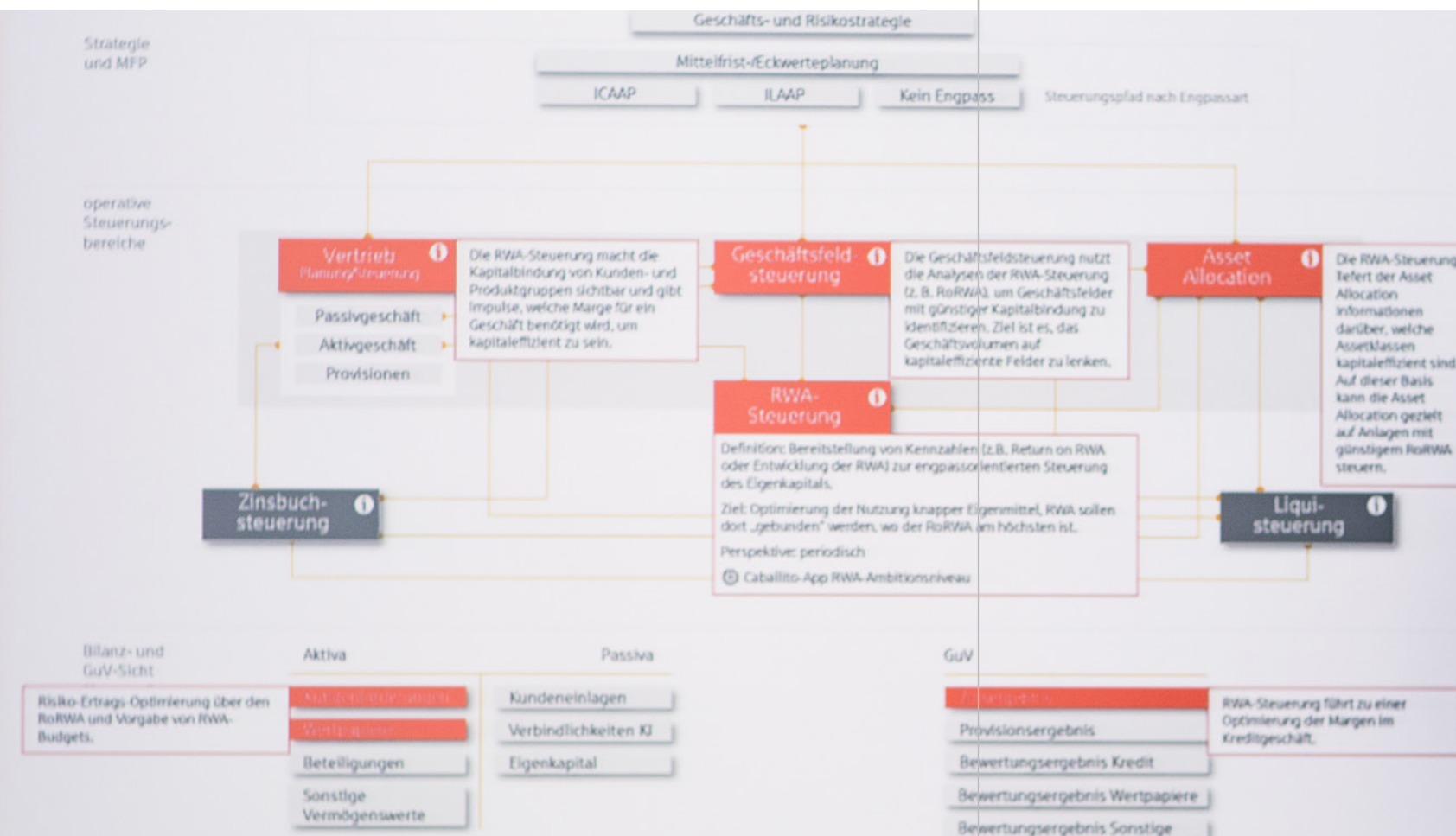
Die nachfolgenden Themenblöcke zeigen, welche Mehrwerte die SR mit ihren Lösungen auf dem Weg hin zu einer echten handlungsorientierten Steuerung schaffen kann.

Die Steuerungslandkarte (siehe nächste Seite) dient dabei als Ausgangspunkt: Sie verdichtet die wesentlichen Steuerungsfelder und macht sichtbar, wo die Transformation stattfindet.

Die Steuerungslandkarte

Klarheit auf einen Blick

Detailinfos:
Meine SR, ID 33708



Die Steuerungslandkarte hat bereits in zahlreichen Veranstaltungen große Resonanz gefunden – unter anderem in Landshut, Erfurt, Dortmund, Hannover und Stuttgart.

Jetzt vormerken (Anmeldelink auf der letzten Seite):
Aufakttermin zur Seminarreihe Banksteuerung mit den SR-Tools –
inklusive Einblick in die Steuerungslandkarte – am 23. Februar 2026.

Überblick
über zentrale
Steuerungs-bereiche
der Banksteuerung

Interaktionen und
Querbezüge auf
einen Klick

Tool- und
Themenverlinkungen
auf *Meine SR*

In der Banksteuerung gibt es viele Themen und viele Werkzeuge – aber oft fehlt der Überblick. Genau hier setzt die neue Steuerungslandkarte an: Sie schafft Struktur, zeigt Zusammenhänge und führt die zentralen Steuerungs-bereiche der Banksteuerung in einem interaktiven Format zusammen. Ob Zinsbuchsteuerung, Asset Allocation oder RWA-Steuerung: Die Steuerungslandkarte macht sichtbar, wie diese Bereiche zusammenspielen – und welche Tools in der Sparkassen-Finanzgruppe

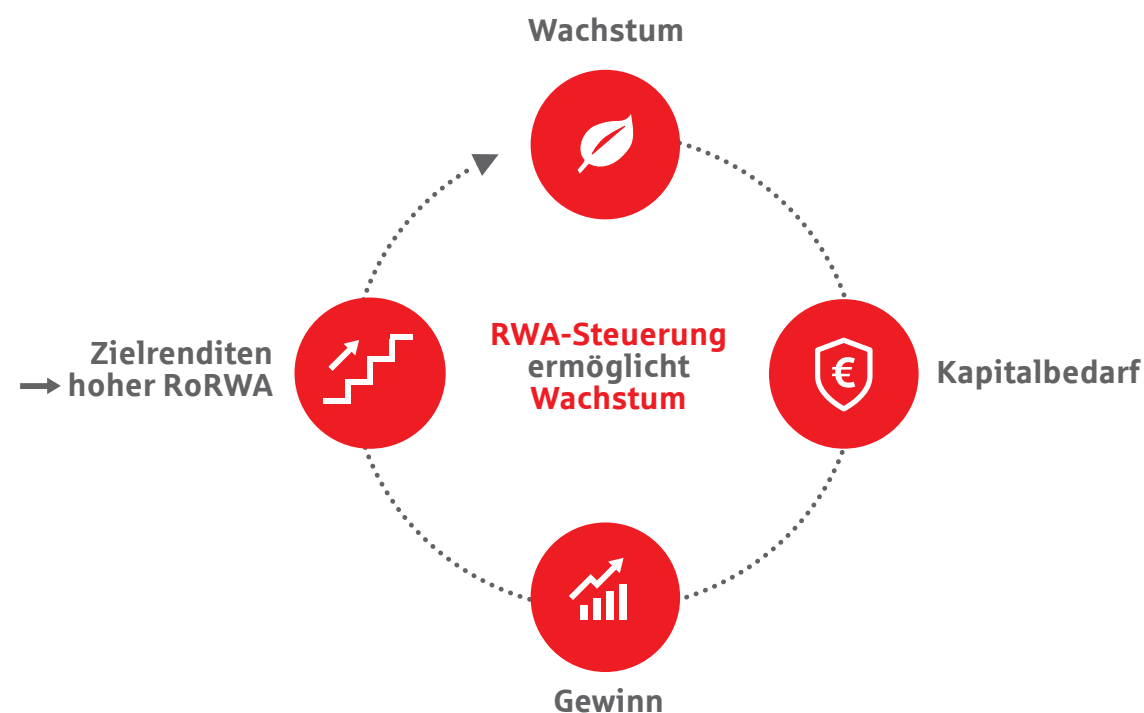
dafür bereits zur Verfügung stehen. Dabei geht sie bewusst über Einzelthemen hinaus und lädt ein, Steuerung ganzheitlich zu denken – als informative Grundlage ohne anweisenden Charakter.

Unser Ziel

Ein gemeinsames Bild in den Köpfen. Eine Grundlage für den Austausch über Steuerung in der Sparkassenwelt, die sich kontinuierlich weiterentwickelt.

1

RWA-Steuerung Engpassteuerung von der Kapitalplanung bis zur Marge



Wachstum bei normativen Kapitalengpässen

„Sparkassen [...] setzen auf Wachstum aus eigener Kraft. Um dies zu erhalten und ihren öffentlichen Auftrag dauerhaft erfüllen zu können, müssen Sparkassen nachhaltig wirtschaften und langfristig für ein wirtschaftliches Gleichgewicht sorgen.“ [Finanzbericht DSGV 2024]

Sparkassen können nur aus eigener Selbstfinanzierungskraft wachsen. Gewinnziele sind daher nicht Selbstzweck, sondern zentrale Voraussetzung für die Unternehmensentwicklung und die Wettbewerbsfähigkeit. Bleibt die Eigenkapitalrendite hinter dem Wachstum der RWA zurück, so reduzieren sich die Kapitalquoten.

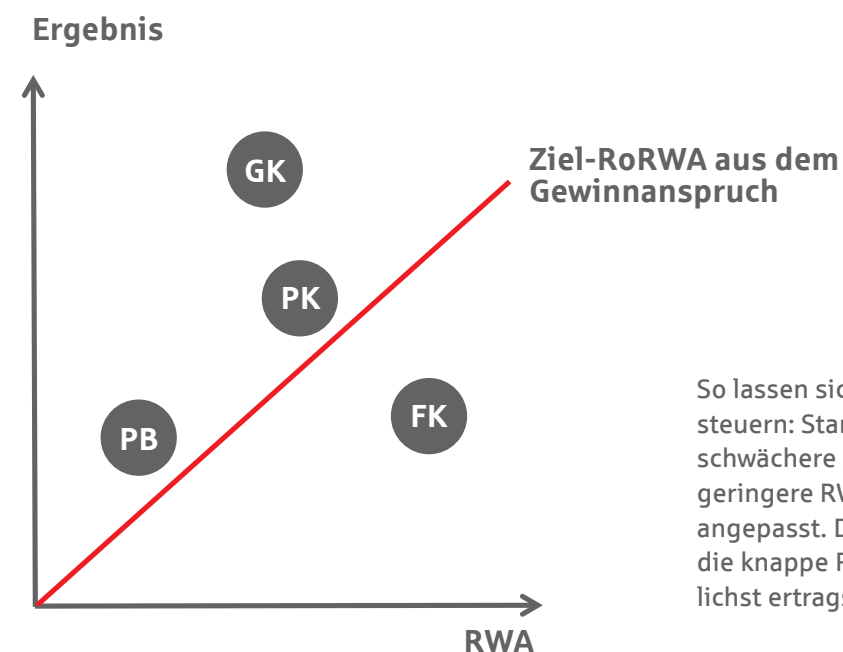
Um nachhaltig zu wirtschaften, muss der Kapitalbedarf mit der Ertragskraft und dem geplanten Wachstum synchronisiert werden und die Unternehmensentscheidungen konsequent daran ausgerichtet werden. Das RWA-bindende Geschäft spielt dabei eine entscheidende Doppelrolle. Es ist zugleich eine der wichtigsten strategischen Ertragsquellen und ein großer Stellhebel für den Engpassfaktor Eigenkapital.

Genau an diesem Punkt setzt die Lösung der SR an: Portfolios werden so gesteuert, dass das vorhandene Eigenkapital dort gebunden wird, wo es den höchsten Ertrag je RWA-Einheit erzielt – und damit so ertragseffizient wie möglich eingesetzt wird.

RoRWA als Steuerungsvehikel

Der Return on RWA (RoRWA) – das Verhältnis von Gewinn zu gebundenem Eigenkapital – bildet das zentrale Bindeglied zwischen Ertragszielen und Portfoliosteuerung. Ausgehend vom Gewinn- und Kapitalbedarf wird ein Mindestverzinsungsanspruch

für das RWA-bindende Geschäft abgeleitet und heruntergebrochen bis auf notwendige Mindestmargen. So kann Transparenz darüber geschaffen werden, bei welchen Kunden- oder Produktgruppen Geld verdient bzw. verbrannt wird.



So lassen sich Portfoliopositionen gezielt steuern: Starke Segmente werden fokussiert, schwächere Segmente durch höheres Pricing, geringere RWA-Bindung oder Volumenabbau angepasst. Dadurch wird sichergestellt, dass die knappe Ressource Eigenkapital möglichst ertragseffizient eingesetzt wird.



„Hilfreich ist, dass man erkennt und verstehen kann, welche Positionen ‚Kostentreiber‘ sind und bei welchen Positionen trotz eventuell möglicher Margenausweitung Volumenzuwächse negativ wirken können. Die Erkenntnisse können eine gute Grundlage für die Geschäftsplanung und Gespräche mit dem Vertriebsmanagement über Marge- und Volumenadjustierungen sein.“

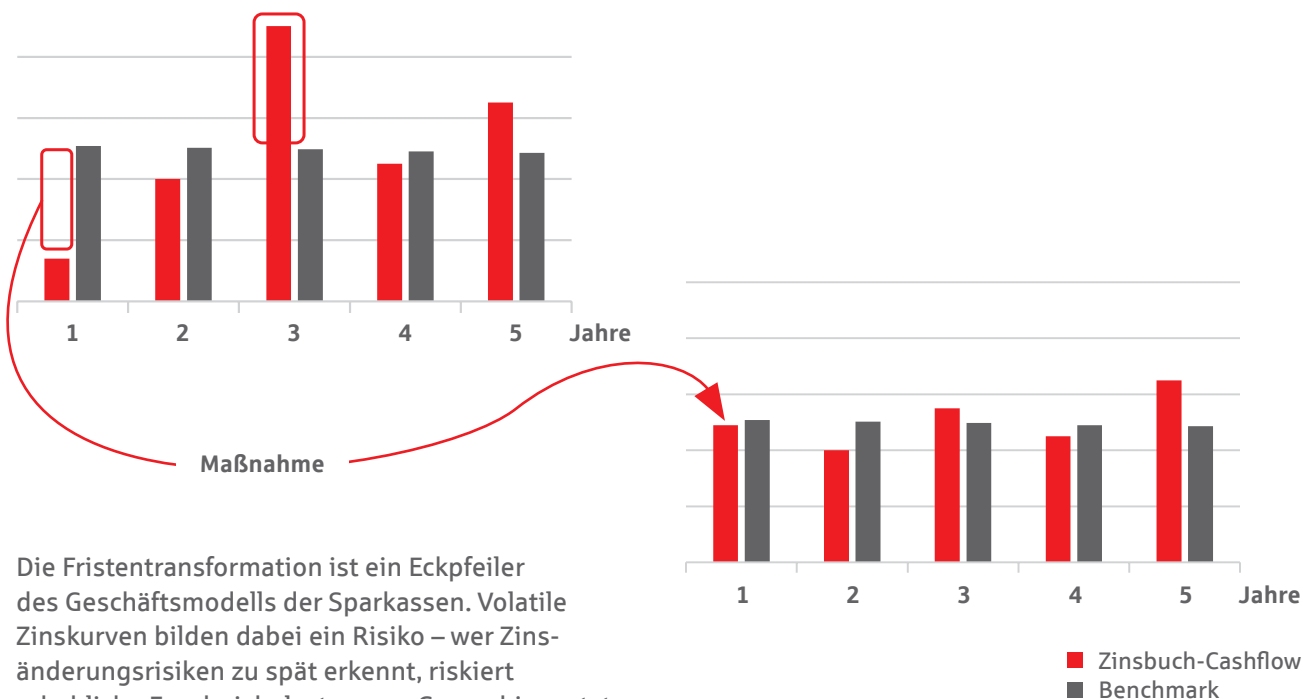
Rainer Bohl

Bereichsdirektor Gesamtbanksteuerung
Sparkasse Marburg-Biedenkopf

Detailinfos:
Meine SR, ID 29787

2 Zinsbuchsteuerung

Fristentransformation stabilisieren – Risiken begrenzen



Benchmarkorientierte Steuerung

Die passive Zinsbuchsteuerung ist in vielen Sparkassen etabliert: Die Cashflows des eigenen Zinsbuchs werden an einer festen Benchmark ausgerichtet, die unabhängig von der aktuellen Zinssituation beibehalten wird. So kann im langfristigen Mittel ohne eigene Zinsmeinung eine ausgewogene Balance zwischen Ertrag und Risiko erreicht werden. Umgesetzt ist diese benchmarkorientierte Steuerung in der Caballito-Anwendung „Zinsbuch-Reporting“, die derzeit in vielen Sparkassen eingesetzt wird.

Mit der Einführung der neuen Version im Januar 2026 wird diese Anwendung noch leistungsfähiger: Sparkassen sehen auf Knopfdruck, welche Wirkung Maßnahmen wie Zinsswaps auf Zinsbuch-Hebel, regulatorische Kennzahlen oder das Zinsergebnis haben – unter ihrer eigenen Zinsprognose. Gleichzeitig reduziert die neue Importschnittstelle den Aufwand im Tagesgeschäft deutlich.

Die Auswahl der richtigen Benchmark: Kritischer Erfolgsfaktor für passiv steuernde Sparkassen

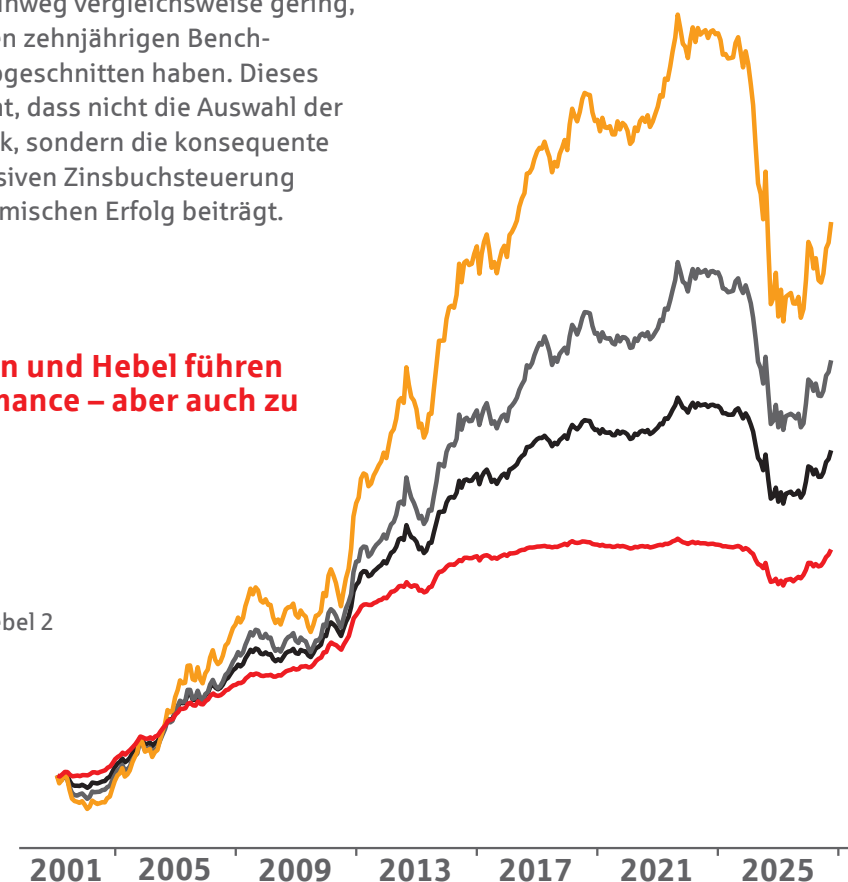
Die Vorteile der benchmarkorientierten Zinsbuchsteuerung werden erst dann wirklich sichtbar, wenn die richtige Benchmark verwendet wird. Aber welche Benchmark ist das?

Um diese Frage zu beantworten, hat die SR, basierend auf einer Methodik von Prof. Dr. Svend Reuse, Zinsdaten von 1999 bis 2024 ausgewertet. Zentrale Kennzahl war das Risiko-Rendite-Verhältnis (RORAC) – eine Größe, die Ertragschancen und Risikobelastung zueinander ins Verhältnis setzt. Denn höhere Laufzeiten oder ein stärkerer Hebel können zwar die Performance steigern, erhöhen jedoch zugleich das Risiko.

Das Ergebnis: Die Unterschiede im RORAC zwischen den untersuchten Benchmarks waren über den Referenzzeitraum hinweg vergleichsweise gering, wobei die etablierten zehnjährigen Benchmarks am besten abgeschnitten haben. Dieses Resultat verdeutlicht, dass nicht die Auswahl der richtigen Benchmark, sondern die konsequente Umsetzung der passiven Zinsbuchsteuerung letztlich zum ökonomischen Erfolg beiträgt.

Lange Laufzeiten und Hebel führen zu mehr Performance – aber auch zu mehr Volatilität

Benchmark:
— gltd. 10 Jahre, Hebel 2
— gltd. 15 Jahre
— gltd. 10 Jahre
— gltd. 5 Jahre



Zinsbuchsteuerung mit Weitblick

Wie die Kreissparkasse Düsseldorf ihr Zinsbuch strategisch neu ausrichtet – zwischen Benchmark, Systemintegration und Praxisnähe

Dr. Leonhard Batzke (SR) spricht mit Prof. Dr. Svend Reuse und Tim-Oliver Engelke über die Relevanz und die Weiterentwicklungsperspektiven der Zinsbuchsteuerung in der Sparkassenwelt.



Prof. Dr. Svend Reuse
Mitglied des Vorstands
Kreissparkasse Düsseldorf

Leonhard Batzke: Was macht das Jahr 2025 aus der Sicht der Zinsbuchsteuerung besonders – und wie positioniert ihr euch im Zinsbuch, um dem Rechnung zu tragen?

Svend Reuse: Nach über 20 Monaten mit inverser Zinskurve erleben wir erstmals wieder eine deutlich zunehmende Steilheit. Das ändert die Spielregeln – Fristentransformation macht wieder Spaß. Jetzt gilt es, diese Situation intelligent zu nutzen: nicht mit „All-in“-Strategien, sondern mit einer strukturierten passiven Steuerung, die Stabilität sichert und Risiken begrenzt.

Tim-Oliver Engelke: Nach Jahren mit nahezu gleichen Rahmenbedingungen kommt wieder Bewegung in die Steuerung. Es ist eine Zeit, in der sich zeigt, wer seine Zinsbuchsteuerung wirklich im Griff hat. Häuser, die keine klare strategische Ausrichtung haben, laufen Gefahr, sich falsch zu positionieren. Für uns war klar: Wir wollen proaktiv steuern, mit einer klaren strategischen Linie und einem konsistenten Rahmen, der in allen Szenarien trägt.

Leonhard Batzke: Warum habt ihr euch bewusst für eine passive Steuerung entschieden – und welchen Effekt hat das auf die GuV?

Svend Reuse: Weil niemand den Zinsmarkt zuverlässig prognostizieren kann. Davon bin ich nach 25 Jahren Bankgeschäft überzeugt. Wer das akzeptiert, kommt zwangsläufig zur Benchmarksteuerung. Wir orientieren uns an historisch effizienten Positionierungen, um Schwankungen zu glätten. So entsteht eine stabile GuV-Struktur, die ertragsseitig

verlässlich bleibt – egal in welche Richtung sich der Markt bewegt. Fristentransformation ist für eine Sparkasse kein Selbstzweck, sondern ein Nebengeschäft, das solide, aber nicht volatil sein sollte.

Tim-Oliver Engelke: Die Benchmark gibt uns dabei klare Leitplanken. Sie definiert, welche Positionen zum Risikoappetit des Hauses passen, und schafft damit Orientierung für alle operativen Entscheidungen – von Laufzeitbändern bis zu Swap-Abschlüssen. Das erleichtert die Arbeit in den Fachbereichen enorm und sorgt für ein gemeinsames Verständnis von Risiko und Ertrag.

Leonhard Batzke: Tim, als Mitglied im zuständigen SR-Projektteam bist du nah an den aktuellen Weiterentwicklungen der Steuerungstools. Was reizt dich persönlich daran, die Tools voranzubringen?

Tim-Oliver Engelke: Ich probiere gern Neues aus – und im Projektteam Steuerung habe ich die Möglichkeit, Ideen direkt in die Standardlösungen einfließen zu lassen. Wir sehen hier, wie unser Input wirklich umgesetzt wird. Das macht Spaß, weil man merkt, dass der eigene Beitrag Wirkung zeigt – und wir haben den Vorteil, neue Features schon früh ausprobieren zu können.

Svend Reuse: Ich finde das Konzept des Projektteams auch großartig. Die Praktiker werden aktiv eingebunden, und die Impulse werden systematisch aufgegriffen. Diese Schwarmintelligenz generiert echte Vorteile für die Sparkassen-Finanzgruppe.

Leonhard Batzke: Welche Herausforderungen habt ihr bei der Einführung der Zinsbuchsteuerung der SR erlebt und wie habt ihr diese gemeistert?

Tim-Oliver Engelke: Zunächst muss man sich auf die Systeme einlassen, ausprobieren und lernen. Niemand muss direkt zu Beginn jede Nachkommastelle verstehen – entscheidend ist, Vertrauen in die SR- und FI-Lösungen zu entwickeln und den ersten Schritt zu gehen. Daher ist für mich am wichtigsten: Einfach erstmal machen. Mit kleinen, klar umrissenen Projekten kommt man auch schnell zu greifbaren Ergebnissen.

Svend Reuse: Genau. Das größte Hindernis ist oft das alte Mindset, alles nachrechnen zu wollen. Diese Zeiten sind vorbei: Unsere Aufgabe ist es, die Systeme zu nutzen, nicht, sie neu zu bauen. Zudem ist die Grundidee der passiven Steuerung auch nicht neu – dafür aber um so wichtiger: Es gibt kaum ein Thema, mit dem sich in so kurzer Zeit so viel Mehrwert für die Bank erzielen lässt.

Leonhard Batzke: Wie erlebt ihr den Mehrwert der Caballito-App „Zinsbuch-Reporting“ im Alltag, und wie ist euer Ersteindruck von der im Januar 2026 kommenden Version 1.2?

Tim-Oliver Engelke: Die Einführung der App war für uns ein wichtiger Schritt: weg von individuellen Excel-Lösungen, hin zu standardisierten Prozessen. Caballito bietet genau das: automatisierte Reports, zentrale Selects und klare Strukturen. Besonders freut mich, dass der aktuell sehr komplexe Bedienprozess mit Version 1.2 deutlich verschlankt wird – viele manuelle Schritte fallen weg, und die Handhabung im Alltag wird wesentlich einfacher.

Svend Reuse: Wichtig ist mir auch der Ausblick: Was in Caballito entsteht, ist häufig ein Vorgriff auf künftige Entwicklungen in den Bestandssystemen. Wenn die Caballito-Apps effizient laufen, bewegen sich auch die großen Systeme langfristig in die richtige Richtung.



Tim-Oliver Engelke
Bereichsleiter Gesamtbanksteuerung
Kreissparkasse Düsseldorf

3 **Passivmanagement**

Passiva aktiv managen

Detailinfos:
Meine SR, ID 31267

Passiva im Fokus

Mit der Wiederkehr der Zinsen rückt das Thema Passivmanagement stärker in den Fokus. Während Einlagen in der Niedrigzinsphase kaum Beachtung fanden, tritt ihre Bedeutung heute wieder klarer hervor. Denn Kundeneinlagen bilden nicht nur die zentrale Refinanzierungsbasis, sondern bestimmen auch maßgeblich Zinsmarge, Risikostruktur und aufsichtsrechtliche Kennzahlen. Die Anforderungen an das Einlagenmanagement sind jedoch deutlich gestiegen – nicht nur durch das veränderte Zinsumfeld, sondern auch durch die zunehmende Konkurrenz durch Anbieter wie Neobanken und „neue“ Anlageprodukte wie ETFs oder Kryptowährungen. In diesem Umfeld bedeutet Einlagenmanagement, dass Institute ihre Einlagenkunden kennen, Bewegungen in der Einlagenbasis frühzeitig erkennen und Strategien ableiten, um die Kundenbedürfnisse mit den Zielen der Bank in Einklang zu bringen.

Gezielte Steuerung der Einlagenbestände – das Einlagenmonitoring als Schlüssel

Das Einlagenmonitoring ist ein leistungsfähiges Tool, das Sparkassen hilft, ihre Einlagensituation präzise zu analysieren. Es liefert nicht nur detaillierte Abflussanalysen und ermöglicht Stichtagsvergleiche, sondern bietet auch wertvolle Benchmarks auf der Basis von Bundesbankdaten. So können Sparkassen fundierte Entscheidungen treffen, um den Einlagenbestand aktiv zu steuern und die langfristige Liquidität zu sichern.



Blick über den Tellerrand: Die Studie „Einlagenrefinanzierung im Wandel“

Neben dem Einlagenmonitoring bieten wir mit der Studie „Einlagenrefinanzierung im Wandel“ (verfügbar im ersten Halbjahr 2026) eine tiefgehende Analyse der Marktentwicklungen. Die Studie entsteht in Zusammenarbeit mit dem DSGV und beleuchtet zentrale Themen wie demografische Verschiebungen, Mittelabflüsse im Erbfall und Wettbewerb durch neue Finanzprodukte. Diese strategische Perspektive ergänzt das Tool perfekt und hilft Sparkassen, ihre Einlagenpolitik langfristig erfolgreich auszurichten.

4 Asset Allocation

Balance finden zwischen Rendite und Risiko

Zwischen Regulierung, Ertragserwartung und Risikoappetit

Im Eigenhandel der Sparkassen werden laufend Entscheidungen getroffen, die weit über das einzelne Geschäft hinausgehen und direkte Auswirkungen auf die betriebswirtschaftlichen Steuerungskreise der gesamten Bank haben. Jede Anlageentscheidung beeinflusst nicht nur die Ertragslage, sondern auch die Risikotragfähigkeit und die Fähigkeit zur Einhaltung regulatorischer Vorgaben.

Hinzu kommt die ständige Veränderung der Rahmenbedingungen, die auch durch die Dynamik der Kapitalmärkte entsteht: Die jüngsten Zinssenkungen etwa lassen die Attraktivität der Einlagefazilität sinken und stellen die Institute vor die Frage, mit welchen Maßnahmen ein angestrebtes Renditeniveau gesichert werden kann. Eine ständige Neubewertung von Risiko und Rendite also.

Integrierte Betrachtung auf Gesamtbankebene

Gerade deshalb ist es entscheidend, Anlageentscheidungen nicht nur taktisch im Tagesgeschäft zu treffen, sondern sie in eine strategische Gesamtsicht einzubetten. Eine nachhaltige, strategische Kapitalallokation bringt die oft widerstreitenden Zielgrößen – wie Ertragssicherung, Wachstum, regulatorische Anforderungen und Limite – systematisch in Einklang. Sie schafft Vorgaben, die das Tagesgeschäft leiten und ermöglicht eine konsistente Steuerung über alle Portfolios und Assetklassen hinweg.

Genau hier setzen die Lösungen zur Kapitalallokation an: Das Tool ic.asset-allokation ermöglicht eine integrierte Betrachtung sämtlicher Vermögens- und Risikopositionen auf Gesamtbankebene – eingebettet in ein übergeordnetes Steuerungsframework der SR und unterstützt durch eine zentrale Datenversorgung. Wechselwirkungen zwischen Assetklassen und Diversifikationseffekte werden sichtbar. Szenarien mit unterschiedlichen Ertrags- und Risikoprofilen lassen sich gezielt durchspielen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Verbindung von Ertragschancen, regulatorischen Anforderungen und RWA-Steuerung. Damit liefert ic.asset-allokation konkrete und umsetzbare Handlungsempfehlungen – von der strategischen Allokation bis zu operativen Steuerungsmaßnahmen für eine zukunftsfähige Sparkasse.

Detailinfos:
Meine SR, ID 30299

Los geht's: Das Tool ist sofort einsatzbereit

Kostenfreiheit:

Das Tool wird den Instituten von der SR ohne zusätzliche Lizenzkosten bereitgestellt.

Nahtlose Datenintegration:

Notwendige Marktdaten stehen über den IDH kostenfrei zur Verfügung.

Kontinuität:

ic.asset-allokation ist der Nachfolger des etablierten Produkts S-KARISMA und führt dessen Ansatz konsequent weiter.

„Maximale Rendite, maßgeschneidert auf unseren Risikoappetit – dank moderner Asset Allocation die Investmentstrategie neu definiert und einfach umgesetzt.“

Carsten Hofmann

Stv. Vorstandsmitglied und Leiter Strategische Planung
Kreisparkasse Limburg



5 Integrierte Vertriebsplanung

Die Lücke zwischen Bank- und Vertriebssteuerung schließen

Kein Architektenentwurf ist etwas wert, wenn ihn die Bauleitung vor Ort nicht umsetzt – oder nicht umsetzen kann. Erst wenn Entwurf und Ausführung konsistent sind, entsteht ein erfolgversprechendes Bauprojekt.

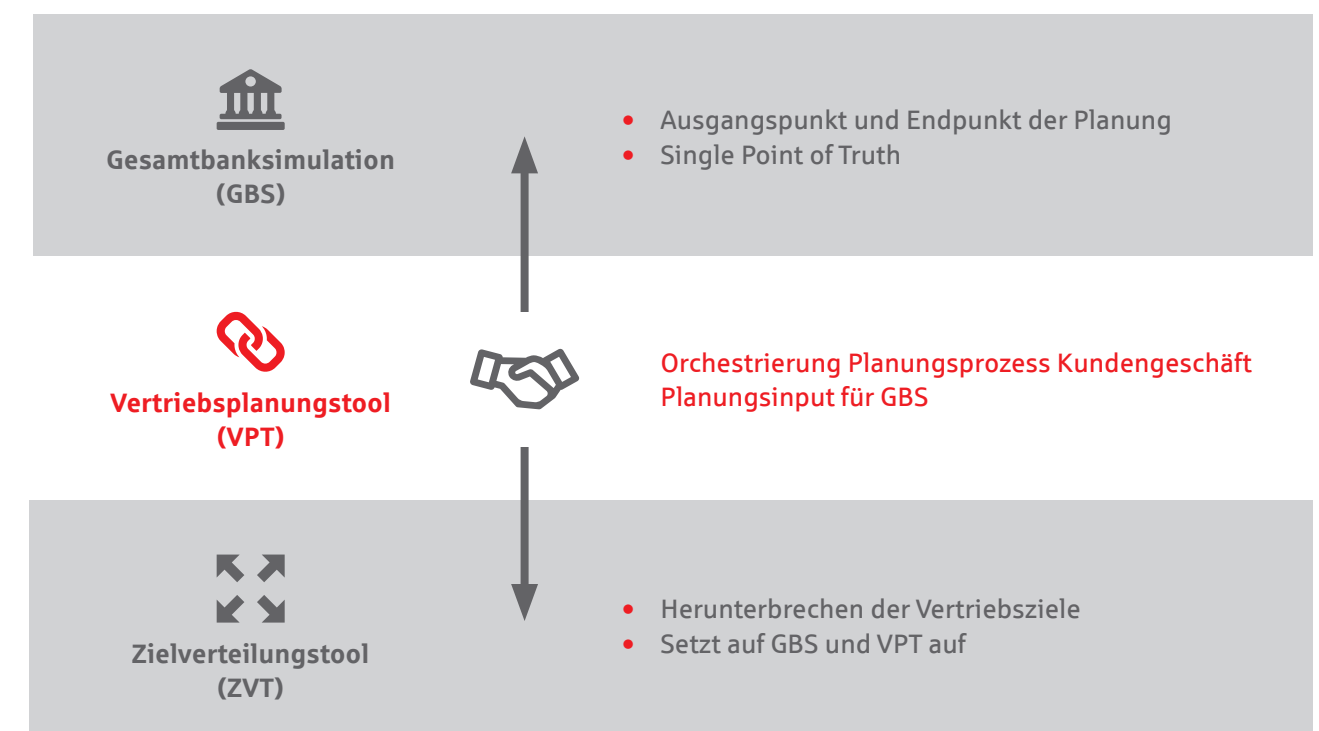
Die Gesamtbanksimulation ist der Single Point of Truth für die Mittelfristplanung. Kennzahlen und Ergebnisse werden auf Gesamtbankebene geplant und simuliert – und bilden die Grundlage für Beschlüsse. Die hierfür notwendigen Inputgrößen wie Marge und Volumen können zwar in frei wählbarer Planungsgranularität erfasst werden, doch der Weg hin zu belastbaren Planwerten ist dabei nicht definiert. Es fehlt eine einheitliche, in OSPlus integrierte Lösung. Stattdessen kommen diverse Drittanbieterlösungen zum Einsatz. Gemeinsam mit der Fachgruppe Vertriebsplanung der Sparkassen Rating und Risikosysteme (SR) wurden im Bereich Data Analytics ein Zielbild entwickelt und die wesentlichen Anforderungen an ein Vertriebsplanungstool (VPT) definiert. Das VPT zielt darauf ab, mehr Transparenz, Vergleichbarkeit und Effizienz in der Zielermittlung für die einzelnen Geschäftsbereiche im Vertrieb einer Sparkasse zu schaffen.

Die aktuellen Entwicklungen des Vertriebsplanungstools

Das Herzstück des VPT wird das Vertriebsplanung Cockpit, in dem alle Planungsergebnisse für den Planer zentral zusammenfließen.

Hier werden Produkte, Segmente und Vergleichscluster – deutschlandweit, im Verbandsgebiet oder institutsspezifisch – ausgewählt. Das Tool wird umfangreiche Auswertungen zu Abschlüssen, Bestandskunden- und Regionalpotentialen, Produktivitätskennzahlen, historischen Daten, zur Bestandsentwicklung und zu Marktanalysen auf Basis der Zentralen Marktdatenbank (ZMDB) bieten. Die eigenen Ergebnisse werden stets mit Vergleichsinstituten ins Verhältnis gesetzt – ein zentraler Mehrwert für das Setzen realistischer Ambitionen im nächsten Planjahr. Schnittstellen zur GBS und zum Zielverteilungstool (ZVT) sorgen für eine nahtlose Integration.

Konsistente Neugeschäftsplanung von der Gesamtbank bis zur Zielverteilung



Datengetriebene Vertriebsplanung: Die Zukunft der Zielplanung für Sparkassen

Das VPT wird vor dem ZVT im Gesamtprozess der Vertriebsplanung angesetzt und soll leistungsstarke Funktionen zur Planung und Zielfindung bieten. Es wird sich nahtlos in den Musterplanungsprozess des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands (DSGV) integrieren und datenbasierte Analysen liefern, die Transparenz und Vergleichbarkeit für die Vertriebsplanung schaffen.

Zum Start wird zunächst die Planung für die private Baufinanzierung pilotiert, um Funktionen zu testen und weiterzuentwickeln. Weitere Produkte, Kennzahlen und Datenquellen werden in den Folgejahren ergänzt, um den Vertriebsplanern ein ganzheitliches, intuitives und leistungsstarkes Planungswerkzeug bereitzustellen. Das neue Vertriebsplanungstool wird ein Meilenstein für die Sparkassenwelt. Es verbindet moderne, datenbasierte Analysen mit flexibler Konfiguration und starker Prozessintegration.

Themenverantwortung



*„Im neuen Bereich
Institutssteuerung bringen wir
in der SR die verschiedenen
Handlungsfelder der
betriebswirtschaftlichen
Steuerung erstmals in einem
umfassenden Gesamtkonzept
zusammen. Unser Anspruch
ist es, daraus ein umfassendes
Produktangebot zu entwickeln,
das in jeder Sparkasse konkrete
Steuerungsimpulse setzen
kann. Ihr Feedback ist uns dabei
ein wichtiger Impuls – sprechen
Sie uns gerne an, wenn Sie
Wünsche oder Hinweise haben.“*

Nicolas Winkler

Teamleiter Performance Analytics,
Projektleiter betriebswirtschaftliche
Steuerung



Steuerungslandkarte Benjamin Exner

Benjamin.Exner@s-rating-risikosysteme.de



RWA-Steuerung Matthias Helle

Matthias.Helle@s-rating-risikosysteme.de



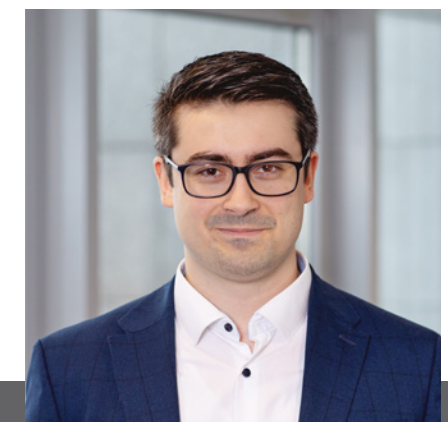
Vertriebsplanung Dennis Krüger

Dennis.Krueger@s-rating-risikosysteme.de



Zinsbuchsteuerung Dr. Leonhard Batzke

Leonhard.Batzke@s-rating-risikosysteme.de



Asset Allocation Marcel Lin

Marcel.Lin@s-rating-risikosysteme.de



Einlagenmonitoring Björn Koßmann

Bjoern.Kossmann@s-rating-risikosysteme.de

Online-Seminarreihe 2026

Banksteuerung mit den SR-Tools:
Jetzt kostenlos anmelden

Auftakt und
RWA-Steuerung:

Montag
23. Februar 2026
14 Uhr

Zinsbuchsteuerung:

Montag
9. März 2026
14 Uhr

Passivmanagement:

Montag
23. März 2026
14 Uhr

Asset Allocation:

Montag
13. April 2026
14 Uhr

Vertriebsplanung:

Montag
27. April 2026
14 Uhr



Anmeldungen in wenigen Sekunden unter:
https://events.sparkasse.de/s/Banksteuerung_SRTools

Impressum

Herausgeber

S Rating und Risikosysteme GmbH
Leipziger Straße 51, 10117 Berlin
info@s-rating-risikosysteme.de
www.s-rating-risikosysteme.de

Verantwortlich

Bereichsleitung Institutssteuerung
Dr. Timo Six

Redaktion

Team Performance Analytics
Benjamin Exner, Nicolas Winkler

Gestaltung

Peggy Matzner / regard.io

Fotos

S Rating und Risikosysteme GmbH,
Birte Filmer außer

Foto Michael Fritz
© Kreissparkasse Böblingen

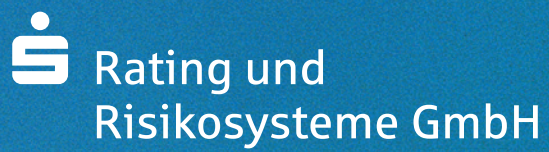
Foto Rainer Bohl
© Sparkasse Marburg-Biedenkopf

Foto Prof. Dr. Svend Reuse und Tim-Oliver Engelke
© Kreissparkasse Düsseldorf

Carsten Hofman
© Kreissparkasse Limburg

Redaktionsschluss

Oktober 2025
© S Rating und Risikosysteme GmbH



Online-Seminarreihe 2026
Banksteuerung mit den SR-Tools:
Jetzt kostenlos anmelden

